

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 101.

Welzheim, Sonntag den 3. Juli

1870.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das neue Quartal können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Juli. Die Abgeordneten-Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung die als präjudicial vor Art. 1 diskutierten Artikel 2 und 3 des von dem Ausschuss festgestellten Entwurfs der Advocaten-Ordnung an und verwarf hierdurch die von der Staatsregierung proponirte Schaffung zweier Advocatenklassen.

München, 30. Juni. Wie verlautet, wollte es mit den Beschlüssen der in Berlin tagenden Conferenzen bezüglich der Verathung eines gemeinsamen, allen deutschen Staaten gegenseitig zugestandenen Tarifs bei Truppentransporten Anfangs nicht recht vorwärts gehen. Württemberg ist es gewesen, das man als den Störenfried bezeichnete. Die neuesten Mittheilungen aber, welche von Berlin kommen, signalisiren einen Umschwung der Dinge und man scheint nunmehr Einigungsblasse gefunden zu haben, von der aus die Verathungen einem gewünschten Resultate zugeführt werden können. Wie ich höre, erwartet man schon in Bälde den Schluß der Verhandlungen.

Wien, 30. Juni. In der heutigen Unterhaus-Sitzung beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation, nach welchem Befehle es dem Reichskanzler Grafen Beust erlaubt wäre, das Wappen von Ungarn in sein Wappen aufzunehmen. Der Minister erklärte, der König könne nach Belieben Wappen ertheilen. Uebrigens habe Graf Beust nur die Erlaubniß erhalten, einige Theile des ungarischen Wappens zu führen.

London, 30. Juni. Seit dem energischen Einschreiten der Behörden ist die allgemeine Aufregung in Cork, welche den Ausschreitungen der feiernden Schneider und deren Genossen folgte, so ziemlich wieder gewichen. Zu einem abermaligen Zusammenstoße ist es nicht gekommen, obwohl nunmehr auch die Schuhmachergesellen an mehreren Stellen, wo ihnen die geforderte Lohnerhöhung verweigert wurde, die Arbeit eingestellt haben.

Alexandrien, 30. Juni. Der Khedive wird in nächster Zeit sich nach Konstantinopel begeben. Während seiner Abwesenheit wird der Erbprinz, welcher hier erwartet wird, die Regentschaft führen.

Entgegnung auf die Zeitartikel in den Nummern 119 ff. des Beobachters.

(Fortsetzung.)

II.

So ist es also mit dem Südbund nichts, und all das viele Papier ist verschwunden, auf welchem der Beobachter ihn uns plausibel machen wollte. Wenn aber der Südbund unmöglich ist und schon im Augenblicke der Katastrophe des Jahres 1866 dem Blicke der Staatsmänner unmöglich erscheinen mußte, so befand sich Württemberg damals, gleich wie auch Bayern, ganz wie wir behauptet haben, in einer bedenklichen Sonderstellung und demnach in einer äußerst gefährlichen Lage, in einer Lage, aus welcher diesen Staaten, eben wegen der Unmöglichkeit des Südbunds, einzig nur die Allianzverträge mit Preußen haben heraushelfen können. Sonach sind diese Verträge eine unausweichliche Nothwendigkeit gewesen und es fällt hiemit alles das in sich selbst zusammen, was der Beobachter gegen sie vorgebracht hat.

Wenn der Beobachter gegen den Allianzvertrag weiter noch das anfügt, daß er Anfangs geheim gehalten worden ist, und andeutet, das sei aus bösem Gewissen geschehen, so ist auch dieser Vorwurf grundlos. Die vorläufige Geheimhaltung, die ja damals nach keiner Seite hin Schaden bringen konnte, war gefordert durch die staatsmännliche Rücksicht auf die Erregung, welche nach der Erschütterung eines großen Krieges naturgemäß eintreten mußte, und zwar nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande. Waren ja doch die Verträge zum Schutze des Vaterlandes im Falle eines Krieges, nicht aber dazu geschlossen, einen solchen hervorzurufen. Einer allgemeinen und natürlichen Aufregung Rechnung tragend hätten wir auch dem Beobachter es nicht sehr verübelt, wenn er nur vor 3 oder 4 Jahren so sich geäußert hätte, wie er es jetzt thut. Daß er aber heute, nachdem die Leidenschaften sich abgekühlt haben und die richtige Einsicht in die Lage der Dinge doch wohl Jedem gekommen sein muß, den unmöglichen Südbund fordert und die aus einer zwingenden Nothwendigkeit hervorgegangenen Verträge „heillos“ nennt, das fällt uns schwer, mit unsern Vorstellungen von einer redlichen Politik in Einklang zu bringen.

Unser wirkliches Bedauern hat es erregt, daß der Beobachter auch gegen den von uns aufgestellten Satz sich erhebt, daß wir im Falle eines Krieges mit dem Auslande als Deutsche unbedingt den Preußen den Sieg wünschen müssen, daß er diesen Satz als „Contrebande“ bezeichnet und erklärt: „so weit dürfe die Befangenheit in der Nationalität nicht gehen, daß wir die angeborene Gemeinschaft über das Recht und die Freiheit stellen.“ Zu denjenigen Gegnern des Beobachters gehören wir nicht, welche ihn der Hinneigung zum Auslande bezüchtigen; im Gegentheile, bei aller Unterschiedenheit des Streites über innere Fragen, wollen wir das Band der Volks- und Stammesgemeinschaft heilig gehalten wissen, und für den Fall, daß wirklich einmal das Ausland die Waffen gegen Deutschland ehrt, hoffen und wünschen wir, auch den Beobachter und die Seinen brüderlich an unserer Seite stehen zu sehen. Wir hätten deshalb gewünscht, daß der Beobachter von der Hitze des Wortgelechtes sich nicht hätte hinreißen lassen sollen, in der angegebenen Weise sich zu äußern und von der Eventualität zu sprechen, daß durch die Waffen des Auslands „unser deutscher Bruder soweit gedemüthigt werde, um vom Unrecht abzustehen.“ Durch solche unvorsichtige Äußerungen gibt der Beobachter Gegnern, zu denen wir, wie gesagt, uns nicht rechnen, eine gefährliche Waffe gegen sich in die Hand. Was endlich die formelle Gültigkeit des Allianzvertrages betrifft — denn auch von dieser Seite greift ihn der Beobachter an — so wollen wir auf den Streit darüber, ob hierzu die einfache Majorität genügt habe oder die Zwei-Drittel-Mehrheit erforderlich gewesen wäre, uns nicht einlassen, weil wir denselben für belanglos halten. Wir unserer Seite leben nämlich der Zuversicht, daß unsere Volksvertreter in der Frist, die seit der Abstimmung vom 30. Oktbr. 1867 verlaufen ist, in überwiegendster Mehrheit zu der Ueberzeugung gekommen sein müssen, daß die Festhaltung des fraglichen Staatsvertrages von dem Interesse des Landes unbedingt gefordert wird. Haben doch schon am 19. Dezember 1868 elf von den 45 berühmten, mit sovielfachem Danke beehrten Abgeordneten (die Herren Bayrhammer, Eberhardt, Egelhaaf, Fricker, Heß, Mayer von Kirchheim, Nüsse, Desterlen, Pfäfflin

Reibel, Vogt) die Erfüllung des Allianzvertrags als nationale Pflicht erklärt. Auf dem Grunde dieser Ueberzeugung aber könnten diejenigen unter ihnen, welche etwa in der einfachen Majorität, mit der der Vertrag genehmigt worden ist, einen formellen Defekt erblicken sollten, nicht einen Anlaß finden, den Vertrag aufzulösen, sondern höchstens nur dazu, das nach ihrer Ansicht Fehlende zu ergänzen und den vermeintlichen Defekt nachträglich zu beseitigen.

III.

Auch daß wir die Erneuerung des Zollvereins als ein Glück für das Land bezeichnet haben, wird uns vom Beobachter in hohem Grade verübelt. Den Zollverein, der nur zur Zeit des Bundestags volksthümlich gewesen sein soll, nennt der Beobachter einen „Verein zur Ausbeutung deutscher Steuerpflichtigen mittelst indirekter Steuern“, eine „weitere Kriegsmaschine des hohenzoller'schen Ehrgeizes;“ er versichert, derselbe sei heute ein „Speck, in welchen auch die ländlichste Landmaus nicht mehr beiße,“ und ruft unsern Handels- und Geschäftsherren zu: „sie mögen sich einrichten wie sie können; um ihrer Fabrikanten und Pfefferfäcke willen werde sich der Süden auch diese Ausbeutung nicht mehr lang gefallen lassen.“

Lassen wir das Phrasenlogische hieran bei Seite und halten wir uns einfach an das Thatsächliche. Warum der Zollverein jetzt weniger volksthümlich sein soll, als vor 1866, ist nicht abzusehen, da ja doch seine Verfassung durch die Abschaffung des liberum veto jedes einzelnen, auch noch so kleinen Gliedes und durch Beiziehung der Volksvertretung wesentlich verbessert worden ist. Daß der Zollverein durch das Mittel der Finanzzölle indirekte Steuern beschafft, ist ganz richtig, aber durchaus kein Grund für uns Württemberger, uns gegen ihn zu erhitzen, da wir ja, so lange das Zukunftsbesteuerungssystem des Beobachters noch nicht ins Leben getreten ist, indirekte Steuern ohnehin nicht entbehren können. Zu den letzten Erfolgen der Wirksamkeit des Zollparlamentes können wir hier zu Lande im Gegentheil uns eher Glück wünschen. Von Zollerhöhungen hat nämlich das letzte Parlament nur einen kleinen Zuschlag zum Kaffeezoll votirt, der auf das Pfund noch nicht einen Kreuzer beträgt und uns zu gute kommt, weil, der Statistik zufolge, der Durchschnittsverbrauch des Kaffees in Württemberg geringer ist, als im deutschen Norden und sonach von dem nach der Kopfzahl vertheilten Ertrage des Zolles uns mehr trifft, als wir nach unserem Konsum beanspruchen könnten. Und mit dieser ganz unbedeutenden und unserem Lande vortheilhaften Erhöhung eines einzelnen Zolles ist eine wesentliche Vereinfachung des Tarifs, von welchem eine größere Anzahl von Gegenständen ganz gestrichen wurde, und sonach ein bedeutender Fortschritt auf der Bahn zum Freihandel erkauft worden. Dies ist dem Phrasengeklänge des Beobachters gegenüber, das Thatsächliche am erneuerten Zollverein und der Wirksamkeit seiner Organe.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

* Wie wir soeben erfahren, soll heute Vormittag in Eckartsweiler bei Welzheim ein neugeborenes Kind in einem Abtritte gefunden worden sein. Näheres folgt.

Stuttgart, 1. Juli. Oberst Hammer, der schweizerische Gesandte ist gestern Abend nach Karlsruhe abgereist.

— Mit dem gestrigen Tage beschloß das hiesige Hoftheater seine Vorstellungen, heute beginnen die zweimonatlichen Ferien des Personals. Hr. Schüttly und Sonheim begeben sich sofort zu Gastvorstellungen nach Wien.

— Von den Loosen für den hiesigen katholischen Kirchenbau sind etwa 20,000 Stück unverkauft geblieben und wird deshalb der Kirchenbauverein bei der heute Nachmittag um 2 Uhr im hintern Rathhause saale mitspielen. Noblerweise wurde beschlossen, falls der erste Gewinn im Betrag von 14,000 fl. auf eines dieser Loose fallen würde, zu Gunsten der übrigen Loosebesitzer zurückzustehen. Die Ziehungsliste wird nächsten Dienstag ausgegeben, die Ausbezahlung der Gewinne von Montag den 11. Juli an, von 10 bis 12 Uhr bei dem Hauptkassier, Hrn. Kaufmann Ad. Schlee.

— Die Mutter des in Cannstatt in der Kloake eines Hotels gefundenen Kindes ist ermittelt und verhaftet.

— In Reutlingen war am 26. ein junger Mann von 24 J. mit seinen Kameraden beim Wein; er wurde von denselben geneckt, er könne Nichts „vertragen“. Darauf ging er mit denselben eine Wette ein: innerhalb einer Stunde 6 Sch. Wein zu trinken. Nach einer $\frac{1}{4}$ Stunde waren auch schon 4 Schoppen getrunken. Ein Blutsturz, der nun erfolgte, machte seinem Leben und dem Gelage ein Ende. Die ärztliche Sektion ergab, daß derselbe, durch im Magen gebildete Geschwüre schon längst leidend, in Folge des auf die Magenenschwüre wirkenden Alkohols, an einer inneren Verblutung, die sich in den Magen und die Gedärme, auch durch den Schlund in den Mund ergoß, seinen Tod fand.

Heilbronn, 1. Juli. (Wollmarkt.) Zweiter Tag. Der Verkehr ist immer noch ein sehr bedeutender, Borräthe fast ganz verkauft. Die Preise hielten sich ziemlich fest.

Bachnang, 30. Juni. Am Feiertage Peter und Paul fand in unserer Nachbargemeinde Oppenweiler, Sitz der Freih. v. Sturmfecker'schen Guts herrschaft, eine Zusammenkunft der Feuerwehren von Bachnang, Rudersberg, Oberstfeld und Oppenweiler statt, um in gemeinsamer Übung und freundschaftlichem Beisammensein einen genussreichen und für ihre Sache werthvollen Tag zu verleben. Die oft schwierigen, ja selbst gefährvollen Evolutionen wurden von sämtlichen Corps mit Geschick und viel Sachkenntniß ausgeführt, so daß deren Commandanten allen Grund zur Zufriedenheit hatten. Nach Beendigung der Übungen fand gesellige Unterhaltung in den verschiedenen öffentlichen Lokalen und Wirtschaftsgärten des Ortes statt, wobei noch manch heiteres Wort, mancher Scherz zur Anregung beitrug. Erst spät am Abend trennte man sich mit dem Bewußtsein, sich und Anderen einen schönen Tag verschafft zu haben.

Deutschland.

Wien, 30. Juni. Die bisherigen Städtewahlen in Oberösterreich und Kärnten fielen liberal aus. In Brünn siegte bei der Wahl eines fideicommissarischen Großgrundbesizers die Verfassungspartei mit 8 gegen 7 St. u. ist dies das erste Mal, daß in diesem Wahlkörper die Verfassungspartei durchdrang.

Ausland.

Paris, 28. Juni. Trotz des Sinkens der Viehpreise ist der Fleischpreis in Paris nicht billiger geworden. Die Metzger haltenünftig zusammen, und finnt man auf Mittel, dem Unfug zu steuern. Da eine Fleischtaxe nicht mehr eingeführt werden kann, so werden einige schlaue Speculanten den Umstand benutzen, um das Publicum mit Gründung einer Schlächtereier auf Actien auszubenten, die, falls sie zu Stande kommt, thun wird wie die anderen. Nur die freie Concurrenz kann helfen. Es müßten Engländer herüberkommen und mit mäßigerem Nutzen Fleisch selbieten. Selbst zur Bildung von Vereinen vor Gemüthessern ist die Zeit nicht günstig, denn es fehlt an allen Producten, die des Regens bedürfen.

Paris, 30. Juni. Im gesetzg. Körper begann gestern die Discussion über das Contingent von 90,000 Mann. Der Kriegsminister antwortet auf eine Anfrage G. Pages, daß die durch Reduction des Armeestandes um 10,000 Mann gefעהene Einlabung zur Entwaffnung anderwärts nicht befolgt worden sei, und sei deshalb das jetzige Contingent aufrecht zu erhalten. Thiers erklärt: Die Linke täusche sich, der Friede würde nur aufrecht erhalten, weil wir stark seien. Olivier, Jules Favre antwortend, erklärt, die Regierung habe keinerlei Besorgniß; niemals sei der Friede gesicherter gewesen, als jetzt. Die Regierungen begriffen, daß die Verträge von 1856 und der Prager Vertrag aufrecht erhalten werden müssen. „Wir haben die Freiheit entwickelt, um die Freiheit sicher zu stellen.“ Altensstücke seien nicht mizuthelten, weil keine Angelegenheit so weit als hierzu nöthig vorgerückt sei. Favre verlangt hierauf nochmals das Wort, welches die Kammer ihm verweigert. Verschiedene Deputirte verlassen nammehr den Saal.

Aus Konstantinopel wird unterm 28. d. gemeldet, daß der Räuberhauptmann Chiotaki nebst sechs seiner Spießgesellen unweit Janina von türkischen Truppen getödtet worden.

Mannigfaltiges.

Wiesbaden, 29. Juni. Dieser Tage wurde auf hiesiger Post-Expedition ein Brief ausgegeben mit der Aufschrift: „An unsern Herrn Jesus Christus im Oberammergau.“

— Mit dem Klipperschiff „Silver Craig“ sind sechs Matrosen des Liverpooler Schiffes „Mercurian“ in Liverpool eingetroffen, welche sich nach Untergang des Fahrzeuges an der Nordküste von Brasilien ganz allein von der Mannschaft zu retten wußten, und 51 Tage unter den größten Entbehrungen auf einem nackten Korallenfelsen zubrachten, bis Rettung erschien.

— (Eine wichtige Entdeckung.) Dem Athenäum zufolge hat Professor Piazz-

Smith, der königliche Astronom für Schottland, eine merkwürdige Beobachtung über die Temperatur-Cyklen gemacht, welche ihn in den Stand setzt, die Temperatur einer bestimmten Jahreszeit um ein ganzes Jahr voraus zu berechnen. Aus den statistischen Aufstellungen von 1837 bis 1869 ergibt sich, daß eine sehr heiße Periode ungefähr alle 11 Jahre eintritt, worauf nach einem Zwischenraum von etwas mehr als zwei Jahre eine sehr kalte Periode folgt. Der vorige Winter war dem Prof. Smyth zufolge der erste eines kalten Cycluz, in welchem wir von 1870 und 1871 und voraussichtlich auch von 1871 auf 1872 außerordentlich strenge Winter haben werden.

Bei einem unlängst abgehaltenen Schülexamen über die sieben Bitten stellte der Lehrer bei der vierten Bitte die Frage: „Warum bitten wir aber ums tägliche Brod, nicht ums wöchentliche, nicht ums monatliche oder gar ums ganze Jahr?“ — Ein kleines Mädchen antwortete schelmisch: „Es würde sonst schimmelig werden.“

Räthsel.

Meine Erst' ist Sitz der großen
Wunderwerke der Natur,
Wo Gewässer schäumend tosen,
Duff'ge Kräuter trägt die Flur;

Wo die Letzte ihre Stirne
In die Wolken stolz erhebt,
Wo die schmucke Sennerdicke
Und der Gensjäger lebt.
Fern von dort in andrer Sphäre,
Hat das Ganze sein Gebiet,
Wo es aus dem Schooß der Meere
Zu dem Strahl des Tag's erblüht;
Angezogen und anziehend,
Licht'ell selbst, am Licht verglühend.

Der Erlenbacher Wein.

1.
Der Wein, der Wein!
Der Erlenbacher Bergwein,
Er trinkt sich sanft in Mund sein.
Der ächte, reine Nektarwein.

2.
Der Schiller-Wein,
Zum Frühstück lieb' ich ihn allein,
Er könnte zwar noch stärker sein,
Doch ist er gut, rein, ächt und fein.

3.
Der Kleffner-Wein,
Ist besser still, soll stärker sein,
Schmeckt herrlich, liebreich im Verein,
Man trinkt zum Diner rothen Wein.

4.
Der Niebling Wein,
Dies soll der wahre Nektar sein,

Der beste in dem Keller mein,
Er ladet viele Käufer ein.
5.
Im Wein liegt wahre Götterkraft,
Im reinen, echten Traubensaft,
Trinkt Nektar anstatt Schnaps und Bier!
Wein stärkt Geist, Herz und Körper mir.

Gemeinnütziges.

Das „Pharm. Wochenbl.“ berichtet über den Kitt für Meerschammpfeifen; weißer Pfeifenthon mit einem Zusatz von Terra Siena und Kaliumwasserglas liefert einen Kitt, der die Bruchstellen fest verbindet. Ebenfalls gut ist eine Auflösung von Hausenblase in Spiritus mit einem Zusatz von Mastix.

Coursbericht. Frankfurt, 30. Juni.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	—	92 1/2
„ „ 4 % „	—	86 1/2
„ „ 3 1/2 % „	—	82 1/2
Oesterreich. 5 % Einh. Staatsfch. i. S. 58 1/2 %		50 1/2
„ „ 5 % „ i. P. 50 1/2 %		50 1/2
„ „ Amerik. 6 % 1885 v. 65	—	95 1/2
Pistolen		9 45—47
ditto Doppelt		9 46—48
Preussische Friedrichsd'or		9 58 1/2—59 1/2
Ducaten		5 36—38
20 Franken-Stücke		9 28 1/2—29 1/2
Holländische Zehnguldenstücke		9 54—56
Englische Sovereigns		11 54—58
Russische Imperiales		9 45—47

— Bekanntmachungen. —

Revier Abelberg.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 18. Juli aus dem Asperwald:

22 buchene Leiterbäume, 9 Klafter
eichenes Brennholz, 3 Kl. buchene
Scheiter, 72 Kl. buchene Prängel,
17 Kl. birchene und erlene Scheiter,
25 Kl. dito. Prängel, 9 Kl. An-
bruch.

Am 9 Uhr im Stern in Unterberken.
Das Holz wird den Tag zuvor auf Ver-
langen vorgezeigt.

Schorndorf den 30. Juni 1870.

R. Forstamt.
Fischbach.

Die Stadtpflege Welzheim verkauft den
heutigen Gras- Ertrag von circa 36
Morgen Wiesen im Aufstreich gegen Baar-
zahlung:

Mittwoch den 6. dies auf der
Heiden,


Donnerstag den 7. dies gegen
Seyboldsweiler
je Morgens 9 Uhr.

Welzheim.

**Vorschriften für Pfleger,
Vormünder etc.**

empfehlen die
Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Welzheim.

 Einem älteren deut-
schen **O f e n**, noch ganz gut
erhalten, ist wegen Entbehrlichkeit
zu verkaufen. Näheres bei der
Redaktion.

Welzheim.

Prinzessin-Zwiebak-Mehl.

Von diesem seit vielen Jahren von **G. Stumpp**, Zuckerbrod-Bäcker in
Stuttgart, auf's pünktlichste fabricirten, allgemein beliebten, von Aerzten geprüften und
als eines der gesündesten Nahrungsmittel für kleine Kinder bewährten Zwiebak-Mehl habe
ich zur Bequemlichkeit der verehrten Abnehmer auf hiesigem Plage eine Niederlage errichtet,
und ist solches frisch und ächt in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Duten, mit Gebrauchsanweisung
und Firma versehen, per Pfund à 24 kr. zu haben, indem ich dasselbe einem verehrten
Publicum auf's beste empfehle.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Kapf.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.



Das in Nr. 94 und 95 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen
des Peter Schneider kommt am

Mittwoch den 6. Juli
Nachmittags 1 Uhr

zum letztenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber nach Kapf eingeladen werden.
Den 28. Juni 1870.

Schultheiß Rupp.

Für solide Kapital-Anlagen

empfehlen sich vorzugsweise die 5proz. verloosbaren Obligationen des Spar- &
Kredit-Vereins in Ulm, in Abschnitten von fl. 100, fl. 500 und fl. 1000,
deren Zinscoupons auch in Stuttgart, Augsburg und Frankfurt a. M. zahlbar
sind. Die Zinstermine sind 1. Mai oder 1. November und werden die Obliga-
tionen nach Wunsch geliefert und die Zinscoupons eingelöst
in Ulm vom Spar- & Kredit-Verein,

„ Stuttgart von der württ. Vereinsbank und der württ.
Depositenbank.

„ Augsburg von Herrn J. J. Obermayer.

„ Frankfurt a. M. von der Frankfurter Vereinskasse und
Herrn von Erlanger & Söhne.

Bei herannahender Ernte-Zeit empfiehlt Unterzeichneter seine

Hand-Dresch-Maschinen,

sowie solche mit fertigem Göpel, ebenso seine
Obstmühlen, Wein- und Mostpressen, Futterschneid-
Maschinen und Pumpen u. s. w.

F. Schöbel,

Mechaniker.

Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen acht durch Herrn Gebrüder Weber, Bandagisten in Ulm.

Drahtstifte

in allen Sorten billigst bei

Schmied Weller.

Sensen,

Sicheln und Weksteine

in längst bekannter bester Qualität sind fortwährend bei mir zu haben.

Schmied Weller,
Welzheim.

Feiles Hofgut.



Ein sehr schönes, im Oberamt Welzheim gelegenes Hofgut, bestehend in:

allen erforderlichen Gebäulichkeiten, sowie

ca. 137 Morgen Ländern, Baumgütern, Aedern, Wiesen und

Waldungen (letztere sehr schön),

wird hienit dem Verkaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft gibt

die Redaktion dieses Blattes.

Welzheim.

Gold- und Silber-Waaren

zu den billigsten Preisen bei

Joseph Mayer

neben dem rothen Ochsen.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Del, welches ich seit 30 Jahren debittire, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Geneigungs-Alteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen, ist zu kostspielig, weshalb ich nur zwei folgen lassen kann.

Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1870.

Kaufmann **H. Brakelmann.**

Herrn **H. Brakelmann** in Soest.

Berlin, den 19. Januar 1869.

Euer Wohlgeboren erbitte ergebenst um 1 Flacon von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Del unter der Adresse: 77. gez. **Dr. H. Müller.**

Herrn **H. Brakelmann** in Soest.

Rüdesheim bei Bingen, am 4. April 1869.

Euer Wohlgeboren bitte ich 1 Flacon des ausgezeichneten Gehör-Dels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat — an die hochhehrwürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz gefälligst zu senden.

Hochachtungsvoll
gez. **Gier, Pfarrer.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Hengras-Verkauf.

Der heutige Heu- und Stroh-Ertrag der der Gemeinde gehörigen Grundstücke wird am

Montag den 4. Juli

Abends 6 Uhr

im Auktion- und gegen baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber sind in die Wohnung des Unterzeichneten freundlich eingeladen.

Ortspfleger
Sieber.

Alsdorf.

Feuerwehr.



Nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr Feuerwehr-Versammlung im Local.

D. K...

Hosenzeuge,

in baumwollen und halbwollen von gezwirntem Garn mit Gallons, buckskinartig und sehr schön,

Cassinetts und Tricots

in allen Farben, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Kaufmann Bentler
in Welzheim.

Rudersberg.

Ein Schmiedegeselle

findet bei mir dauernde Beschäftigung; auch nehme ich einen kräftigen

Lehrling

mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre.

Schmied Daferner.

Verloren ging

am letzten Welzheimer Markt von Breitenfärsit bis Bruch ein Spritzleder; der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung nach Loich zu senden und im Gasthof zur Sonne daselbst abzugeben.

J. Wirtle.

Einem jungen willigen Menschen

bietet sich Gelegenheit, ein Geschäft unentgeltlich zu erlernen, wo er nicht nur Kost und Logis frei, sondern bei einigem Fleiß in kurzer Zeit noch einen ordentlichen Lohn erhält.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Steuerbüchlein

sind vorrätzig und zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckeret.